

# St. Vith'scher Volkszeitung

## Grenz-



## Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr. Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Bestellgeld.

Postfach-Konto: Brüssel 108 201; Luxemburg 5313; Köln 833 78. Handelsregister Nr. 57 54. Telefon 86

Chenais: Kreisblatt für den Kreis Malmedy  
Beilagen: „Sonntagsblatt“ und „Deutsche Erde“

Anzeigen kosten die gewöhnliche Zeile (45 mm breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmedy die Zeile 70 Cts., Neblamzeile innerhalb des Textes 1,50 Fr.

Bei größeren Abchlüssen Rabatt. Grundschriftsart: Garmond. Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doevgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 92

67. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 16. November 1932

### Können wir die sozialistische Liste wählen?

Man könnte sich darauf beschränken, die obige Frage kurz damit zu beantworten, daß man sagen würde, daß ein Katholik, ein gläubiger Christ, eine Partei nicht wählen darf, die seiner Weltanschauung feindlich gegenübersteht.

In einem Hirtenbrief, den Bischof Doutreloux von Lüttich im Jahre 1881 erlassen hat wird ausgeführt, daß es verschiedene gute politische Meinungen geben könne — man tut gut daran sich diese bischöflichen Worte im jetzigen Wahlkampf in Eupen-Malmedy-St. Vith wieder anzuführen —, daß man aber einer religionsfeindlichen Partei seine Stimme nicht geben dürfe.

Die „Arbeit“ kommt nun und fordert in einer ihrer letzten Nummern die neubelgischen Wähler auf, sich am 27. November geschlossen hinter Marc Somerhausen zu stellen, weil er der einzige zuverlässige Vertreter Neubelgiens sei. Das kann man ohne Widerspruch nicht hinnehmen.

Es soll stets anerkannt werden, daß Dr. Somerhausen den Mut gehabt hat in öffentlicher Kammerstimmung vom 15. Februar 1927 für die Rechte Eupen-Malmedys in Bezug auf Selbstbestimmung, selbst gegen den Widerspruch gewisser Genossen, einzutreten. Er hat dies auch noch bei andern Gelegenheiten getan. Man wird auch annehmen dürfen, daß er in jenem Augenblick nicht der „reine Parteipropagandist“ war, als den er sich im Oktober 1930 in der gleichen Arbeit selbst bezeichnete.

Es ist wirklich ein starkes Stück zu behaupten, daß Somerhausen der einzige zuverlässige Vertreter Neubelgiens ist. Wir sehen ganz davon ab, daß er im Grunde genommen nur Vertreter des Bezirks Verdiers sein kann und in unsern Gebieten immer nur eine kleine Würdlichkeit hinter sich haben wird.

Somerhausen ist Altbelgier. Das letzte und höchste Verständnis für uns und unsere Belange fehlt ihm, muß ihm fehlen, ohne daß man ihm das als Schuld anrechnet. Dieses letzte Verständnis kann nur ein Einheimischer besitzen. Aus dem gleichen Grunde können wir ja auch nicht die katholische Liste wählen. In diesem Falle würden wir sogar Kandidaten wählen, denen jedes, aber auch jedes Verständnis für unsere Eigenart, unser Volkstum, unsere eigentümlichsten Belange fehlt.

Aber lehren wir zu Herrn Dr. Somerhausen zurück. Man tut ihm gewiß kein Unrecht, wenn man sagt, daß in seiner Brust zwei Seelen wohnen. Die eine mag es mit Eupen-Malmedy-St. Vith halten, die andere ist wohl die des reinen Parteipropagandisten. Müßten diese beiden Seelen nicht manches Mal zusammenstoßen?

Somerhausen ist Sozialist. Was verlangt aber die ungeheure Mehrheit unserer Bevölkerung? Jedenfalls die Wahrung unserer religiösen Interessen. Hiese es nicht den Bod zum Gärtner machen, wollte man die Vertretung dieser Interessen einem Sozialisten anvertrauen? Schon aus diesem Grunde allein kann Somerhausen nicht unser Vertreter sein.

Weder ein Mitglied der katholischen Partei, noch ein Liberaler noch ein Sozialist, noch überhaupt ein Altbelgier kann ein wirklich zuverlässiger Vertreter unserer Heimat sein. Der neubelgische Wähler hat es übrigens nicht schwer, sich den richtigen Vertreter aller seiner Interessen, der religiösen, der kulturellen, der politischen, der wirtschaftlichen Interessen auszuwählen. Die Christliche Volkspartei bietet ihm diesen nach jeder Richtung hin geeigneten Kandidaten in der Person von Josef Dehottan. Er wurde in unserer Mitte geboren und erzogen. Er hat sein ganzes Leben in unserer Mitte zugebracht. Er spricht die Sprachen der Heimat. Er denkt und fühlt, wie wir alle denken und fühlen. Er ist ein überzeugter Katholik. Er ist heimatreu. Er ist ein ehrlicher Demokrat. Wenn er in Brüssel sprechen wird, so spricht die Heimat aus ihm, wir alle sprechen aus ihm. Man sage nicht, er sei nur ein Einzelner. Die Heimat steht hinter ihm. An keine Gruppe gebunden, wird er nur sein Gewissen kennen!

Sichern wir seine Wahl und damit der Heimat zum ersten Male einen wahren, einheimischen Vertreter. Bedenken wir doch, was das bedeutet! Bedenkt, wie die Welt aufhorchen wird! Wählt daher nur die Christliche Volkspartei, Liste Nr. 5.

#### Der weiße Zettel

Leider sind bei den Wahlen vom 26. Mai und 9. Juni 1929 viele weiße Zettel abgegeben worden. Die gleiche Erscheinung hat sich bei den Gemeindevahlen in Eupen ergeben.

Wir sind der Meinung, daß nur ein kleiner Teil dieser weißen Zettel von Wählern herrührt, die nicht wissen, wie sie einen Stimmzettel richtig ausfüllen sollen. Vielleicht muß man bei den Blankowählern zwei Hauptgruppen unterscheiden: Die eine Gruppe mag darin den besten

Protest gegen die Lage sehen, die andere, das sind die Unentschlossenen, die Zaudernden. Jedenfalls handelt es sich nicht um Wähler, die auf der „andern Seite“ stehen.

An diese beiden Wählergruppen möchten wir uns wenden, um ihnen zu sagen, daß sie verkehrt handeln. Für den heimatreuen Wähler hat es seit dem Bestehen der Christlichen Volkspartei keinen Sinn, weiß zu wählen. Die Unentschlossenen, die Zögernden, die selbst in der Abgeschlossenheit der Isolierzelle „neutral“ bleiben wollten, möchten wir ganz dringend bitten, in dem Lager Platz zu nehmen, wo das Herz sie hinzieht. Wir möchten sie bitten, wir möchten sie beschwören, der Stimme des Blutes zu folgen und die Liste der Christlichen Volkspartei, die Heimatliste zu wählen.

Einen weißen Zettel abgeben heißt, das wichtigste Bürgerrecht vergeuden. Manches Recht wird uns vorenthalten, machen wir darum von den Rechten, die wir haben, den besten Gebrauch.

Der Eupener, Malmedyer oder St. Vith'er kann von seinem Wahlrecht keinen besseren Gebrauch machen, als indem er der Christlichen Volkspartei die Stimme gibt. Die Christliche Volkspartei ist die Partei der Heimat, der Volksgemeinschaft, des gerechten Ausgleichs.

Vergessen wir nicht, daß unter Umständen hundert Stimmen mehr oder weniger den Ausschlag geben. Wer einen weißen Zettel abgibt, verhindert unter Umständen den Sieg der Heimat. Die Heimat aber muß liegen!

Weg daher mit allem Zögern und mit allem Schwanken, wählen wir alle Mann für Mann die Christliche Volkspartei! Liste Nr. 5!

#### Deutschland und Eupen-Malmedy-St. Vith

Es hat lange Zeit zu den ständigen Behauptungen unserer Gegner gehört, daß Deutschland sich nicht sonderlich für Eupen-Malmedy-St. Vith interessiere. Noch kürzlich ist ein solcher Versuch unternommen worden. Die Behauptung findet zwar keinen Glauben in der Bevölkerung, aber es ist vielleicht doch nützlich, einige Tatsachen, die das Gegenteil der gegnerischen Behauptung erhärten, aneinanderzureihen.

Man muß davon ausgehen, daß die deutsche Regierung, vertreten durch den verstorbenen Gustav Stresemann während der ganzen Verhandlungen um den Locarno-Pakt keinen Zweifel darüber ließ, daß eine friedliche Regelung der Frage Eupen-Malmedy nicht ausgeschlossen sein dürfe. Während dieser Verhandlungen hat der französische Minister des Äußern, der inzwischen gleichfalls verstorbene Aristide Briand gegenüber dem deutschen Botschafter von Hoesch spontan erklärt, daß man sich über die Frage Eupen-Malmedy sehr gut verständigen könne. Nach Abschluß des Vertrags hat Stresemann wiederholt und öffentlich betont, daß die deutsche Regierung in Locarno keineswegs Eupen-Malmedy preisgegeben habe, so z. B. in einer Rede, die er am 10. Dezember 1926 vor den Vereinigten Landmannschaften in Großberlin gehalten hat. Stresemann hat diesen Standpunkt in seinem „Vermächtnis“ ausführlich auseinandergesetzt, namentlich in der Aufzeichnung über die Unterredung vom 22. August 1926 mit dem Franzosen Laboulaye. Er ist dabei soweit gegangen, mit der Kündigung des Locarno-Vertrags zu drohen, wenn die infolge eines sonderbaren Gesinnungswechsels von Briand vertretene Auffassung die der übrigen Signatarmächte sein sollte. Man erinnert sich, daß Laboulaye daraufhin behauptende Erklärungen abgab, mit andern Worten einen „strategischen Rückzug“ vollzog.

Die Nachfolger Stresemanns in der Wilhelmsstraße haben den gleichen Standpunkt und die gleiche Haltung wie Stresemann eingenommen. Dr. Curtius hat Gelegenheit gehabt, die deutsche Auffassung gegenüber belgischen Staatsmännern zu verdeutlichen und in einer Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Reichsrats hat er es als eine Ehrenpflicht jeder deutschen Regierung und des deutschen Volkes erklärt, unentwegt an der Lösung der Frage Eupen-Malmedy zu arbeiten.

Man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet, daß der frühere Reichskanzler Dr. Brüning für alles, was Eupen-Malmedy-St. Vith betraf, ein besonderes Interesse hatte, ein Interesse, das heute gewiß nicht schwächer ist.

Es ließen sich noch andere Dinge erwähnen. Höhere Rücksichten gebieten jedoch einseitiges Schweigen.

Die Botschaft, die der Reichsinnenminister Freiherr von Gay an die Kreisfelder Tagung der Landmannschaften, richtete ist noch in aller Erinnerung, ebenso wie der Sturm, der dadurch in einem Teile des belgischen Blätterwaldes erzeugt wurde.

Hier sind die Kernsätze der Botschaft:

„Ich wünsche Ihrer Rundgebung einen starken Widerhall in den Herzen aller Deutschen und darüber hinaus in

den Herzen aller jener, die sich den Sinn für Recht und Gerechtigkeit bewahrt haben. Das Unrecht, das der Versailleser Vertrag der Bevölkerung von Eupen-Malmedy zufügte, indem er sie aus einer tauenjährigen Verbundenheit mit dem deutschen Reich riß, darf nicht vergessen werden. Das mißachtete Selbstbestimmungsrecht ruft nach Verwirklichung. Für diese Verwirklichung unablässig und unbeirrbar zu arbeiten, sei unser Gebührens.“

Der Reichswehrminister hat sich bekanntlich in seiner Botschaft ähnlich ausgedrückt.

Auf der großen Zentrumswahlversammlung am 31. Oktober in Aachen hat Reichstagsabgeordneter, Prälat Professor Dr. Schreiber auch Eupen-Malmedy-St. Vith erwähnt. Bei aller Rücksicht auf den Nachbarstaat sei es doch nötig, daran zu erinnern, daß Belgien gegenüber Eupen-Malmedy eine Ehrenschuld abzutragen habe. Das war der Sinn der Schreiber'schen Ausführungen. Prälat Schreiber ist aber nicht einfach nur ein Abgeordneter, sondern ein Führer des Zentrums und man weiß, daß sein Einfluß weit, weit über Deutschlands Grenzen hinausreicht.

Das sind nur einige Vorgänge. Sie ließen sich ohne Mühe vervielfachen. Wie oft berichtet nicht die deutsche Presse über unsere Angelegenheiten?

Wie man unter diesen Umständen noch von einem Mangel an Interesse sprechen kann, ist unerfindlich. Nur böser Wille kann solche Behauptungen aufstellen.

\*

Man versteht auch nicht, wie man in Belgien zu der landläufigen Auffassung gelangen konnte, Deutschland nach dem Vertrag von Locarno das Recht zu bestreiten, die Frage Eupen-Malmedy von sich aus aufzuwerfen. Im Artikel 1 des Paktes verpflichten sich die Hohen vertragsschließenden Teile gegenseitig, die in Ausführung des Versailleser Vertrages festgesetzten Grenzen zu achten, und zwar wie es in den nachfolgenden Artikeln näher bestimmt ist. Der Artikel 2 aber besagt, daß die Hohen vertragsschließenden Teile auf die Mittel des Angriffs, des Einfalls und des Krieges verzichten. Damit ist doch ganz klar ausgedrückt, daß das Anstreben einer friedlichen Grenzänderung dem Vertrag in keiner Weise widerspricht. F. R.

#### Erklärung

der Christl. Volkspartei Eupen, Malmedy, St. Vith zu den Hirtenbriefen der belgischen Bischöfe.

Durch die Annexion von Eupen-Malmedy-St. Vith ging die Bevölkerung zu einem Staate über, der sie erwiesenermaßen als eine Bevölkerung zweiter Ordnung behandelte.

Die katholische Bevölkerung ist in ihrer praktischen Ausübung der religiösen Pflichten in Sitten und Gebräuchen tief verwurzelt in dem Volke, mit dem sie natur- und rechtmäßig verbunden ist. Der neue Staat, Belgien, nahm, wie wir leider feststellen müssen, auf alle diese Dinge nicht die notwendige und gerechte Rücksicht. Damit verlor Belgien das tiefste Gefühl des Volkes, nämlich das religiöse. Männer der Heimat, sowohl geistliche wie weltliche, entschlossen sich daher, das Volk nach seiner Eigenart zu führen, entschlossen sich für die Sitten und Gebräuche, besonders in religiöser Beziehung einzutreten. Sie haben die feste Absicht und das Ziel in Eupen-Malmedy-St. Vith die Katholiken, die in ihrer Weltanschauung mit den belgischen Katholiken einig, in der Form der Ausübung jedoch so zu erhalten und in diesem Sinne der gesamten katholischen Welt nutzbar zu machen. Nur auf diese Art kann man dem Vorschreiten der antireligiösen Parteien in Eupen-Malmedy-St. Vith entgegenreten. Die Bevölkerung betrachtet das Selbstbestimmungsrecht als ein Natur- und Gottesrecht. Diese Auffassung wird durch das päpstliche Rundschreiben, Enzyklika Leos XIII. rerum novarum, bestätigt, in welcher es heißt:

„Da der Mensch mit seinem Denken unzählige Gegenstände umfaßt, mit den Gegenwärtigen die Zukünftigen verbindet und Herr seiner Handlungen ist, so bestimmt er unter dem ewigen Geleße und unter der allweisen Vorsehung Gottes sich selbst nach freiem Ermessen. Es liegt darum in seiner Macht, unter den Dingen die Wahl zu treffen, die er zu seinem eigenen Wohle nicht allein für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft als die erspriechlichsten erachtet!“

Auf dieser Grundauffassung fußend ist unsere katholische Bevölkerung an die katholische Partei Altbelgiens herangetreten, damit sie sie aufnehme, unter Berücksichtigung und Wahrung der natürlichen Rechte.

Die katholische Partei Belgiens lehnte für die Bevölkerung Eupen-Malmedy-St. Vith dieses Natur- und Gottesrecht ab. Aus der inneren Empörung heraus, die sich des Volkes bemächtigte, wuchs die neue Partei auf den

„Geschichte einer Seele“ — Prachtausgabe! Haben Sie schon das prächtige Familienbuch? Bitte, benutzen Sie den Gutschein über 50 Fr. auf der letzten Seite.

Grundfesten und Ideen der deutschen Zentrumspartei fühlend, die Christliche Volkspartei.

Die Christliche Volkspartei steht naturgemäß auf dem Boden der katholischen Weltanschauung, ist fest verwurzelt in der Lehre Christi; sie hat den Zweck, das Naturrecht, das von der katholischen Partei Belgiens verweigert und misshandelt wird, vor aller Welt zu fordern und zu verteidigen. Von dieser Forderung wird die Christliche Volkspartei niemals abgehen!

Das Volk muß in freier, unbeeinflugter Weise über sich selbst bestimmen! Wir betrachten es nicht als die richtige Auslegung der Lehre Christi wenn die katholische Partei Altbelgiens, die wahrhaft keinen Grund hat an unserem Glauben zu zweifeln, trotzdem sie wußte, daß wir die Vertretung der Eupen-Malmedy-St. Bithyer Bevölkerung übernommen hatten, nachträglich in diesen Gebieten eine katholische Union gründete, die nur Zwietracht und Feindschaft unter Katholiken bringen konnte und tatsächlich auch gebracht hat. Aus den Handlungen der katholischen Union in unseren Gebieten ist erwiesen, daß sie vor allem nationalistische Ziele verfolgt, daß sie mit allen Mitteln das Ziel, unsere Bevölkerung zu assimilieren, zu erreichen sucht. Unsere Bevölkerung ist nicht die Feindin der katholischen Partei in weltanschaulicher, sondern nur in politischer Hinsicht. Die Erfüllung und der Kampf für den Begriff Religion und Volkstum als ein Unzertrennbares steht uns höher als alles andere.

Der erste Brief der Bischöfe über die Wahlen 1932 erfüllte uns mit Hoffnung weil dadurch für die Einheit der Katholiken in Eupen-Malmedy-St. Bith eine Basis geschaffen ist, einen echt katholischen Vertreter aus Eupen-Malmedy in die Kammer wählen zu können. Schon 1929 hätte man dieses Ziel erreicht, wenn nicht die katholische Union Zwietracht in die Bevölkerung gesät hätte.

Der zweite Hirtenbrief sagt, daß im übrigen Belgien zwei verschiedene katholische Listen nebeneinander bestehen dürfen, nicht aber in Eupen-Malmedy-St. Bith.

Diese Zumutung findet den Protest der Partei und der Bevölkerung. Denn wir sehen aus eigener Anschauung, daß wir in der Erfüllung unserer religiösen Pflichten gewissenhafter und treuer sind, als viele altbelgische Gemeinden und Städte. Wir dienen der katholischen Sache in Belgien. Wir schützen und verteidigen die Belange der Religion und kämpfen gegen ihre Feinde. Der Wahlkreis Berviers wird durch die Wahl des Vertreters der Christlichen Volkspartei einem katholischen Vertreter mehr erhalten. Der letzte Brief des Bischofs trifft und kränkt unser religiöses Empfinden auf das empfindlichste. Nur Anerkennung der Lage und einseitige Orientierung kann unseres Erachtens diesen Schritt veranlassen.

Der Katholik kann und wird sein Gewissen nicht belasten, wenn er die Christliche Volkspartei wählt. Die Worte des Papstes Leo XIII. sind die Kronzeugen für unser Recht und unsere Pflicht.

Der Heilige Stuhl, dem wir gehoramt sind, dessen Worte die unerschütterliche und exakte Wahrheit verkünden, sichert uns die Selbstbestimmung als ein Recht, das unter dem ewigen Gesetze und der allweisen Vorsehung Gottes steht.

### Das belgisch-französische Militärabkommen

Dem „N.R.C.“ in Rotterdam wird aus Brüssel geschrieben, daß aus Polenken in belgischen Blättern in den letzten Wochen hervorgehe, daß das französisch-belgische Übereinkommen noch immer besteht. Ein Kolonel Zanier, Bruder des Kabinettschefs des Kriegsministers, habe dieser Tage geschrieben, daß die „Ardenner Jäger“ bestimmt seien, „um im Falle eines nicht verurteilten Angriffes den Feind zurückzuhalten bis zum Augenblick der Ankunft der französischen Division.“ Der frühere Kriegsminister Crokaert hat bei einer Gelegenheit in der Vereinigung „Mars und Merkur“ von der Verteidigung der Ostgrenze gesprochen und dabei zugegeben, daß Belgien keine andere ständige Verteidigung als gegen Deutschland vorsteht. Binnen zwei oder drei Jahren, so sagte er, wird die gesamte Verteidigungslinie im Osten von Lüttich und in der Provinz Limburg fertig sein. Die Bedingungen zur Herstellung der 52 Verteidigungswerke längs dieser Grenze werden in 1933 erfolgen. Wir werden dann über das Mittel verfügen, um unsere „Verteidigung“ zu sichern und dort mit guten Truppen und guten Führern standzuhalten. Ich habe, sagte Crokaert weiter, beim Etat für Landesverteidigung eingespart, aber niemals dachte ich daran, unser Heer zu schwächen. Ich hatte im Gegenteil Maßnahmen getroffen, die es mir möglich machten, neue Feldgeschütze von 120 mm anzuschaffen. Ich habe die Ardenner Jäger ins Leben gerufen, um über etwas zu verfügen zwischen der oberen Durthe und den französischen Armeen. Das zehnte Regiment Infanterie, dem dieser Auftrag vorbehalten ist, kann in 24 Stunden 4000—5000 Mann mobilisieren. Es würden keine Belgier sein, die nicht bereit wären, gestützt auf 17 Verteidigungswerke, dem Feind entgegenzutreten. So der frühere Minister Crokaert. Es ist auch kein Geheimnis mehr, daß die Ardenner Jäger in Garnison kommen sollen in den Forts, die auf der belgisch-deutsch-luxemburgischen Grenze errichtet werden. Die hauptsächlichsten dieser Forts sollen sich in Houffalize, Bastnach, Martelingen und Aron befinden. Der Antwerpener „Reptun“ brachte dieser Tage einen Artikel, in dem es heißt, wenn Belgien selbst für die Verteidigung seiner gesamten Grenze nicht einsehen könne, dann sei es an der französischen Armee, eine Gefährtsfront auf seinem Gebiete bereit zu halten.

### Belgien.

#### Eine Entschlebung der Lehrerschaft

Der nationale Lehrerverband, der außerhalb jeder politischen und religiösen Richtung steht und sowohl Gemeindeführer als freie Lehrer zu seinen Mitgliedern zählt, protestiert im Hinblick auf einen etwaigen Schulstreik, an dem die Lehrer keine Schuld tragen, gegen jeden Anschlag, der gegen die Schulfestsetzung sowohl des offiziellen wie des freien Personals erfolgen könnte. Er könne es nicht dulden, daß 15 000 freie Lehrkräfte ihres Brotes beraubt würden, ebensowenig, wie bei einer umgekehrten politischen Schwankung offizielle Lehrkräfte das Opfer einer solchen Maßnahme wären.

In dem Ministerrat am Mittwoch berichtete der Außenminister Hymans über die auswärtige Lage und den

Ausgang der Reichstagswahlen in Deutschland. Finanzminister Jaspas gab eine Uebersicht über die finanzielle Lage und Arbeitsminister Heyman behandelte die Arbeitslosenfrage. Darnach sind jetzt 300—350 000 Arbeiter ganz oder teilweise arbeitslos. Wiederaufnahme der Arbeit machte sich jetzt geltend in der Textilindustrie, bei der Diamantschleiferei, in den chemischen Betrieben, Nahrungsmittelbetrieben, bei Kleiderstoffen, Papier- und Buchweien. In der Stahlindustrie blieb die Lage noch schlecht, ebenso in der Holzindustrie und im Bauhand. Die Arbeitslosenunterstützung soll auch bei Provinz und Gemeinden ausbezahlt werden.

Der Namenstag des Königs fällt in diesem Jahre mit den Wahlen zum Parlament zusammen. Da infolgedessen manche Behörden verhindert sind, an dem Teedeum teilzunehmen, weil sie durch die Maßnahmen für einen guten Verlauf der Wahl in Anspruch genommen sind, sieht die Regierung davon ab, persönliche Einladungen zur Bewohnung des Teedeums ergehen zu lassen.

Das Wahlprogramm der katholischen Union ist auch von den katholischen Vereinigungen übernommen worden und wird von diesen den Mitgliedern derselben zur Beachtung empfohlen. Das Programm wünscht für das Land Ordnung, Friede und Wohlfahrt im wirtschaftlichen Leben, Religionsfriede und Schulfriede, sozialen Frieden und Sprachenfrieden, Anerkennung der Zulagen für die freien Schulen, Erhaltung der sozialen Gesetze und deren Verbesserung, Beseitigung von Mißbräuchen, Anregung zum Bau billiger Wohnungen, Anregung der Arbeiter zum Erwerb von Eigentum, Begünstigungen kinderreicher Familien, gerechte Verteilung der Belastungen, keine Inflation, Begünstigung der Ausfuhr, Stabilisation der Löhne, Berücksichtigung der Belange des Mittelstandes, Verbesserung des landwirtschaftlichen Unterrichts, Sparlichkeit und Stärkung der Familie.

Die nationale gemischte Grubenkommission trat zusammen, um sich mit der Frage zu beschäftigen, wie die arbeitslosen Grubenarbeiter in den Kohlenbezirken wieder zur Arbeit gebracht werden können. In der Bortnache allein sind 3. J. 2000 Bergleute ohne Arbeit. In dieser Woche soll eine neue Sitzung stattfinden. Ueber die Löhne, die bis zum 1. Januar stabilisiert sind, wurde nicht gesprochen.

(Mittelständler bei Minister Jaspas.) Der Ausschuss des nationalen Mittelstandsbundes wurde vom Minister Jaspas empfangen, um diesem die Wünsche des Mittelstandes zu unterbreiten und auf die schweren Belastungen hinzuweisen, die den Mittelstand stark drücken. Der Minister sagte eine Unternehmung zu.

(Die Alterspensionen.) Nach einer Angabe des Ministeriums für Handel, Arbeit und gesellschaftliche Versorgung bezogen am 15. Oktober d. J. 228 000 Personen eine Alterspension. Am 31. Oktober stellte sich die Zahl auf 285 000, so daß in zwei Wochen 57 000 Anträge erledigt wurden. Es liegen jetzt noch rund 50 000 Anträge vor, die noch geprüft werden müssen.

Der Etat des Ministeriums für Handel und Arbeit sollte für 1933 wie in sozialistischen Zeitungen behauptet wurde, eine erhebliche Verminderung der Alterspensionen, der Vergütung für Arbeitslose, Gebrechliche und Verletzte und der Pensionen für das Staatspersonal vorsehen. Demgegenüber erklärt der Arbeitsminister Heyman: Der Budgetentwurf des Ministeriums sah für das Dienstjahr 1932 nicht wie in der sozialistischen Presse gesagt wird, eine Ausgabe von 1200 Millionen, sondern von 1 599 100 889 Fr. vor, einbeziffen die hinzukommenden Kredite. Diesen Betrag wollte man um 450 Millionen vermindern, dafür aber 460 Millionen in den außergewöhnlichen Etat für Arbeitslosenunterstützung einsehen. Es ist darum nur zu unterscheiden, daß die finanzielle Last für die Arbeitslosenunterstützung 1932 von dem gewöhnlichen Etat getragen wird und für 1933 in das Budget der außerordentlichen Ausgaben eingeseht wird. Zum Nachteile der Bedürftigen sei, so betont der Minister in dem Entwurf des Ministers Renkin zur Gesundung der finanziellen Lage, keine Verminderung der Bezüge der Arbeitslosen usw. vorgesehen gewesen.

Das deutsch-belgische Kohleneinfuhrabkommen bleibt auf Grund einer Aussprache zwischen dem Arbeitsminister und einer Abordnung des Zechenverbandes bis auf weiteres unverändert. Der Zechenverband hat sich verpflichtet, dem Inlandmarkt monatlich 643 000 Tonnen Hausbrandkohle zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu stellen. Man glaubt, daß neben den monatlich 110 000 Tonnen eingeführten ausländischen Hausbrandkohlen, zusammen 753 000 Tonnen, der Bedarf im Inland ausreichend gedeckt sein wird. Bei einer Besprechung mit dem Minister Heyman haben die belgischen Kohlengrubenbesitzer die Verpflichtung eingegangen, die Bevölkerung mit Hausbrand zu versehen, auf der Basis des normalen Verbrauchs. Die Preise sollen bleiben wie dieselben jetzt sind.

### Bermischtes.

Trier, 13. Nov. Der Trierer Kriminalpolizei ist es am Samstag gelungen, zwei Faltschmünzer zu verhaften, die falsche 50-Mark-Stücke, 1- und 2-Mark-Stücke hergestellt und vertrieben hatten. Es handelt sich bei ihnen um zwei kommunistische Funktionäre, nämlich den Vorsitzenden der kommunistischen Ortsgruppe Biewer bei Trier und den Führer des kommunistischen Kampfbundes von Trier.

Ein Orkan, der am 11. November auf der Insel Ruha wütete, hat die Stadt Santa Cruz del Sur vollständig vernichtet. Von 4000 Einwohnern sind 1200 dem Unwetter zum Opfer gefallen. Die Gesamtzahl der Todesopfer beträgt 1500. Fast alle Mitglieder der Stadtverwaltung sowie eine große Zahl der Mannschaften der dortigen Garnison befinden sich unter den Todesopfern. Wie aus Camaguey in letzter Stunde berichtet wird, sollen 2500 Menschen das Leben eingebüßt haben und 3600 Personen verletzt worden sein. Im Hafen dieser Stadt wurden 70 Schiffe durch die Gewalt des Orkans zertrümmert.

Warschau, 13. Nov. Heute morgen kurz nach 6 Uhr ereignete sich in der Brodmanstraße ein verhängnisvoller Hauseinsturz, der 18 Menschenleben kostete.

(Ueberlistungen als Demonstration.) Die städtischen Beamten und Angestellten Warschaws haben eine neuartige Methode angewandt, um die Auszahlung ihrer rückständigen Gehälter zu erzwingen. Nach Büroeschluß verließen sie nicht die Aemter, sondern blieben ohne zu arbeiten, auch die Nacht durch weiter an ihren Arbeitsplätzen. Sie hoffen durch diese Demonstration, die wohl ein Novum in

der Geschichte der Arbeitskämpfe darstellt, zu ihrem Gelde zu kommen.

Die Schwedische Akademie hat beschlossen, den Nobelpreis für Literatur für 1932 dem englischen Schriftsteller John Galsworthy zu verleihen.

### Kirchliches.

#### Marianischer Jungfrauenverein der deutschsprachigen Mädchen Lüttich.

Vom 4. Dezember bis 11. Dezember finden in der Sakramentskirche auf dem Boulevard d'Arroy unsere diesjährigen Einkehrtage (Exerzitien) statt. Die Vorträge sind abends um 8 Uhr mit Ausnahme des Empfangs- und Schlussvortrags. Am 4. Dezember ist die Eröffnung um 4 1/2 Uhr in der Oblatenkirche. Ebenfalls wird der Schlussvortrag gehalten und zwar ausnahmsweise bereits um 4 Uhr nachmittags. Die Eltern sind gebeten, ihre in Lüttich weilenden Töchter auf diese Gnadentage hinzuweisen.

\*

Auf dem weiten Erdenrunde feierten in diesem Jahre die Völker, ohne Unterschied der Nationen, unseren größten deutschen Dichter: Goethe. Trotz unserer bescheidenen Mittel und Kräfte wagten wir uns letzten Sonntag daran, in Dankbarkeit und Anerkennung dessen zu gedenken, der die deutsche Sprache zu ihrer reichsten Vollendung emporgehoben und in allen Arten der Dichtung Formvollendetes geschaffen hat. Aus dem Reichtum seines Wissens hielt Oblatenpater Lauth an Hand von Lichtbildern einen wohl-abgewogenen, allgemeinverständlichen Vortrag über den deutschen Dichterkönig. Gedicht und Lied gab dem Ganzen einen passenden Rahmen. Im Schlusswort wurde ausgeführt, daß die Verehrung des Dichters wohl begründet sei. Abwegig wäre jedoch ein Kultus, eine Vergötterung Goethes. Das muß naturnotwendig auf Widerspruch stoßen und letzten Endes dem Ansehen des Dichters Abbruch tun.

### Aus dem Kreise Malmedy.

St. Bith, den 15. November 1932  
St. Martin'szug 1932

Von unsern fleißigen Ballern wurden am Sonntag morgen durch das Preisrichterkollegium folgende prämiert:

1. Preis: Elisabeth Scheufler, Schneemann.
2. Preis: Anna Schütz, Stern.
3. Preis: Franz Josef Schorkops, Laterne in Laubfägearbeit.
4. Preis: Jakob Peiffer, Turm mit Uhr in Laubfägearbeit.
5. Preis: Josef Schröder, Kirche.
6. Preis: Wilhelm Pip-Margraff, Krippe in Laubfägearbeit.

Von den Herren Preisrichtern wurde ein Sonderpreis gestiftet, welcher auf Heribert Jegen, für seine venezianische Gondel, fiel. Im ganzen sind 56 Fadeln vor das Preisrichterkollegium gebracht worden. Jedes nicht prämierte Kind erhielt einen Trostpreis in Form einer wohlgefüllten Überraschungstüte, von andern fleißigen Händen hinter den Kulissen für die Kleinen liebevoll zurechtgemacht.

Der diesjährige Vortragszug, von dem nun schon seit Wochen die Rede, übertraf am Sonntag noch die vorjährigen, welche bereits in weiter Umgegend Ruf genossen, durch die neu eingeführten Märgchengruppen. Dies hat der Eifelvereinsvorstand ganz im stillen gründlich vorbereitet, der Plan ist glänzend gelungen und das Publikum hat mit Begeisterung die große Ueberraffung des Eifelvereins akzeptiert. Die Märgchengestalten zwischen den fadeltragenden Kindern, an verschönten Straßenstellen durch Scheinwerfer bunt beleuchtet (Beleuchtung ausgeführt von Herrn Werner Kreilmann) wirkten wie lebendig gewordene Titelbilder der betreffenden deutschen Märgchenbücher. Am Anzuge des Zuges schritt das Trommler- u. Pfeiferkorps. Dann sah man als Neuheit die Märgchen in weißem Seidengewande, dargestellt von Helene Gallot, mit zwei kleinen Elfen; ferner zwischen einer großen Kinderschar den Rattenfänger von Hameln (Karl Heinz Schütz), tanzend, seine Pfeife blasend, im Gefolge die durch ihre Vielheit und Buntheit der Kostüme imposanteste Gruppe des ganzen Zuges, die Gänseleier und Hähnel als Pärchen geordnet hintereinander, mit langen Ruten ausgerüstet. Dann kamen zwei Knabenklassen mit Fadeln, hinter welchen Hans im Glück (Günther Genten) unter der Last seines Goldklumpens tiefgebückt, schwerfällig ging. Ihm folgten 2 Mädchenklassen mit Fadeln, dahinter der Instrumentalverein „Effelklang“ in schneidigem Marsch vor der Sankt Martin'sgruppe. St. Martin, der vor Beginn des Festzugs eine Ansprache an die „lieben Kinder“ gehalten hatte ward würdevoll dargestellt durch Herrn Kaspar Thommesen. Im roten Dornat ritt er einen kräftigen Schimmel (liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt von Herrn Jakob-Hünningen). Ein besonders liebliches Bild bot „Rattkäppchen und der Wolf“ (Gisela Schützen mit dem Schäferhund „Bodo“ des Herrn J. Marth) zwischen drei Mädchenklassen. Das waagrecht gedornete Dornbüschchen, Prinzessin Thilly mit Prinz Putty (Mathilde Marquet und Christian Koch) mit einem ganz niedlichen Bagen (Paulchen Eselen) vor sich, spazierten Arm in Arm mit verwunderten Augen, noch ganz im Banne des bösen Zauberturmes. Nun kamen „Hähnel und Gretel“ (Josef Hilgers und Ernst August Reinartz) vor dem ledernen Knulperhäuschen (künstlerisch hergestellt von Herrn Lehrer Gillet u. Herrn Karl Margraff) mit der bösen „Hexe“ (Marianne Michel) naturgetreu wiedergegeben. Als letzte Märgchengruppe „Schneewittchen“ mit den 7 Zwergen (Schneewittchen Kathrinchen Lampertz mit 7 allerlieblichsten Wichtelmännchen). Letztere Gruppe hat der Eifelverein geschaffen (von Fr. Nella Collienne die Kostüme hierzu zu billigen Preise geschneidert). Die Kostüme der übrigen Gruppen haben die Eltern der betreffenden Kinder gestiftet. Den Schluss bildete der Königswagen. Das Los Nr. 190 bei den Knaben und Nr. 191 bei den Mädchen, fiel auf Kurt Weynands und Amalie Henkes. Kurt I. und Amalie I. thronen, ihrer Würde voll bewußt in Begleitung eines allerliebsten Bagen (Bruno Margraff) in dem königlich ausgestatteten Auto des Herrn Hubert Marquet. Die Attribute des Königspaares, 2 Gänse, führte Friedrich Karl von Frühbuch auf seinem Lebtingsponn, welche beiderseits in einem Korbe aufgeschnallt waren vor dem Königswagen. Nach dem Triumphzug des rezenten Kimberforsos versammelten sich die Kinder in der Turnhalle, wo alle vom

Eifelvereinsvorstand schenkt wurden. Man an diese Martinsfesten Ganz besonders der Jünglingsverein baute und elektrisch Christuszeichen. Hotel Genten eine Vorstand des Eifel-Lehrerschaft, der die Feuerwehr und lichen Postkommersvereinsvorsitzenden höchstselbst als Beauftragter der Polizeikommission einer launigen Dav. Monshaw, geb. der schönen Sachse, Direktor Hans O. Hauptorganisator eigennütziger Weiser der Lehrerschaft, gerschaft, der Stadt dem Herrn Kaplan Spanoghe, Arens und sprach anerkannt, durch welche hat, hoffen wir, für Bierverleger Heiner die Brauerei Simons Bieres gestiftet hat, meister beglückwünschungen des schönen ledigte sich als Worte an den Eifel-

Rennen Sie schon Werk der kath. hunderte hat e

\* Die belgische fen an die Ballona sphäre heraus. Es Centimes in braun violett. Die Marke 26. November an neue Antituberkulose 25-Jahrfeier Marken werden alle Antituberkulosewert den ausgegeben.

\* Am Donners der Kriegschä der Hauptgewinn 91 409 Nr. 3. Ein. Los Serie 91 409. Serie wie auch alle 300 Fr. rückzahlbar.

\* Ein fgl. Erla Zukunft Polizeikom welche ihre Dienstle als Ausweis bei sich Plakette ist mit dem „Königreich Belgien Aufschrift ist auf Tr. Seite sind Name, W. angegeben. Die R. meinde.

\* Kurzteleg deutschen Reichspost, Geld spart, aber si Preis eines solchen für acht Gebührene meist völlig ausrei nummer angegeben zählt. Eine Bestellu (R. J.) J. M. Bestellen

Die Depesche, die de Sprecher zugeprochen



Urheber: Reichstags

18. Fortsetzung „Zunang des vorigen Urgrößen gestorb Brafflien ausgewand macht haben. Von u und dann hieß es, er waren ergebnislos, a soll sein ganzes Geld leg haben. Aber da weiß überhaupt nicht. Otto Borke hatte i „Weiß diese Tatfac „Etwas davon, ma deutung beigemessen.“ „Und ich behaupte Geheimnis zu luchen „Meinen Sie?“ „Gewiß, ganz besti darüber?“ „Ich besitze eine F. Hardenberg allerlei d. „Bürden Sie mir „Aber sehr gern!“ Toni ging in den Koffer und überreichte denen Band.

Die Premiere stieg heurer Erfolg. Das dem wahnfinnigen Bel

Eifelvereinsvorstände mit Pfeffertuchen und Nüssen beschenkt wurden. Wie ein schöner Spuk wird die Erinnerung an diese Martinsfeier bei den Zuschauern haften bleiben. Ganz besonders erwähnt zu werden verdient das vom Junglingsverein auf dem Firtel des Jugendheims aufgebaute und elektrisch installierte weithin alles überstrahlende Christuszeichen. Am Abend war im kleinen Saale des Hotel Genten eine gemütliche Nachfeier. Dort waren der Vorstand des Eifelvereins, die Stadtverwaltung, die ganze Lehrerschaft, der Eifelklang, Trommler- u. Pfeiferkorps, die Feuerwehr und die Leibwache des hl. Martin zu fröhlichem Festkommers versammelt. Neben dem Herrn Eifelvereinsvorsitzenden sahen wir außerdem den hl. Martin höchstselbst als Vertreter der himmlischen und den Herrn Polizeikommissar als Vertreter der weltlichen Gewalt. In einer launigen Dankesrede des Vorsitzenden, Herrn Paul v. Monshaw, gedachte er all derer, welche zum Gelingen der schönen Sache beigetragen, so in allererster Linie Herrn Direktor Hans Enyrim und Frau Gemahlin, welche als Hauptorganisatoren schon wochenlang ihre Kraft in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt. Dann dankte er der Lehrerschaft, der Bezirkspartasse, der ganzen Bürgererschaft, der Stadtverwaltung St. Vith, den Vereinen, dem Herrn Kaplan, Herrn Karl Marquard, den Elektrikern Spanoghe, Arens und nicht zuletzt — dem hl. Martin und sprach anerkennendes Lob über die St. Vither Einigkeit, durch welche das schöne Kinderfest sich eingebürgert hat, hoffen wir, für immer. Ferner dankte er dem Herrn Bierverleger Heinrich Theissen, durch dessen Vermittlung die Brauerei Simon, Wilh (Luzb.) ein Faß vorzügliches Bieres gestiftet hatte. Herr Kreilmann als Oberbrandmeister beglückwünschte den Herrn Vorsitzenden zum Gelingen des schönen Festes und Herr Schöffe Doepgen entledigte sich als Vertreter der Stadt St. Vith seiner Dankesworte an den Eifelverein. (1b)

Kennen Sie schon die „Geschichte einer Seele“? Kein Werk der kath. Weltliteratur der letzten zwei Jahrhunderte hat einen ähnlichen Erfolg aufzuweisen.

\* Die belgische Postverwaltung gibt Erinnerungsmarken an die Ballonaufstiege Prof. Piccards in die Stratosphäre heraus. Es sind drei Werte geschaffen worden: 75 Centimes in braun, 1,75 Fr. in blau und 2,50 Fr. in violett. Die Marken werden ohne Zuschlag verkauft vom 26. November an. Vom 1. Dezember an werden wieder neue Antituberkulose-Fremdmarken herausgegeben anlässlich der 25-Jahrfeier des Sanatoriums von La Hulpe. Die Marken werden alle mit einem Aufschlag verkauft, der dem Antituberkulosewerk zugute kommt. Auch Postkarten werden ausgegeben.

\* Am Donnerstag fand in Brüssel die 126. Ziehung der Kriegsschädenanleihe, Ausgabe 1932, statt. Der Hauptgewinn von 250 000 Fr. fiel auf das Los Serie 91 409 Nr. 3. Ein Gewinn von 100 000 Fr. fiel auf das Los Serie 91 409 Nr. 4. Alle übrigen Nummern dieser Serie wie auch alle Nummern der Serie 125 385 sind mit 300 Fr. rückzahlbar.

\* Ein lgl. Erlaß im „Moniteur“ schreibt vor, daß in Zukunft Polizeikommissare und beigeordnete Kommissare, welche ihre Dienstkleidung nicht tragen, eine Bronzeplakette als Ausweis bei sich haben müssen. Die Vorderseite dieser Plakette ist mit dem belgischen Wappen und der Aufschrift „Königreich Belgien — Gemeindepolizei“ versehen. Diese Aufschrift ist auf Französisch und Flämisch. Auf der Rückseite sind Name, Vorname und Dienstgrad des Inhabers angegeben. Die Kosten für diese Ausweise trägt die Gemeinde.

\* Kurztelegramme sind eine Einrichtung der deutschen Reichspost, die im kaufmännischen Betrieb viel Geld spart, aber sich noch nicht eingebürgert hat. Der Preis eines solchen Kurztelegramms beträgt nur 50 Pfg. für acht Gebührenwörter — was für Bestellungen u. ä. meist völlig ausreicht, da als Adresse die Fernsprechnummer angegeben werden darf, die nur als ein Wort zählt. Eine Bestellung würde etwa so aussehen:

(R. 3.) F. Westend 4680 — Berlin —  
Bestellen — zehn Katalognummer — 437 —  
Meyer — Guben.

Die Depesche, die dem Empfänger sofort durch den Fernsprecher zugesprochen und dann brieflich zugestellt wird,

muß mit den Buchstaben „R3“ (Abkürzung für Kurztelegramm) ausgezeichnet werden; der Buchstabe „F“ vor der Telefonnummer bedeutet „Fernsprecher“.

Gemeinde Crombach.  
Bekanntmachung.

Auf Grund Art. 155 und 220 der Militärrequisitionsordnung, befehlt sich der Bürgermeister den unter seiner Verwaltung stehenden Personen zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß die jährliche Zählung der Pferde, Maultiere, Wagen mit Pferdebespannung und der Kraftfahrzeuge, die in der Gemeinde vorhanden sind, vom 1. bis 20. Dez. cr. (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) in den üblichen Dienststunden stattfinden wird.

Alle Besitzer ohne Ausnahme werden bei der Gemeindeverwaltung, während der oben angegebenen Zeit, alle oben erwähnten Tiere zu melden haben, selbst dann, wenn diese Pferde und Wagen in einer anderen Gemeinde untergebracht sind.

Eine Bescheinigung über die Anmeldung wird jeden Besitzer im Augenblicke der Abgabe der Erklärung ausgehändigt. Dieses Zeugnis muß auf jedesmaliges Verlangen des Gendarmeriepersonals von den Besitzern vorgezeigt werden, welches zwischen dem 20. und 31. Dezember in der Wohnung der Betreffenden die gemachten Angaben nachprüfen wird.

Die Besitzer, die falsche Angaben oder unvollständige Erklärungen abgegeben haben, verfallen die durch das Gesetz vom 12. Mai 1927 vorgegebenen Strafen.

Außerdem müssen die Veränderungen, die im Laufe des Jahres vorkommen (Ankäufe, Wohnsitzwechsel, Ver-

Großer  
Holzverkauf  
aus den Gemeindeforsten  
der Oberförsterei St. Vith

Am Donnerstag, den 1. Dezember 1932,  
morgens 10 1/2 Uhr,  
im Saale des Restaurant Bip-Marquard in St. Vith, werden

6400 Festmeter Fichten  
340 Festmeter Kiefern  
120 Festmeter Eichen

öffentlich verkauft werden. Loseinteilung mit besonderen Bedingungen wird durch die Oberförsterei St. Vith kostenlos zugewandt.

Zwecks Einsichtnahme des Lastenheftes (5 Fr.) wolle man sich an das Bürgermeisteramt St. Vith wenden.

Die Bürgermeister:

Hansen, Schmitt, Pauels, Marting, Dr. Graf, Reizen

Den geehrten Bewohnern von St. Vith zur gefl. Kenntnis, daß ich mich zur Installation elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen wie Anlagen für Radio und Telefunken empfohlen halte.

Karl Spoden :-: St. Vith  
Luxemburgerstraße 16

Schulbrüder- und Theresien-  
Kalender für das Jahr 1933  
neu eingetroffen in der Buchhdlg. d. Bl.

Pfaff-Nähmaschinen  
sind unerreichbar. Günstige Preise. Sehr bequeme Zahlung.  
J. Laloire-Steinbach / Malmedy / Telefon 12

kauf, Sterbefall, Zerstörungen usw.) innerhalb 14 Tagen bei der Gemeindeverwaltung angemeldet werden.

Crombach, den 9. November 1932.

Der Bürgermeister: Hansen.

Literarisches.

Im Verlage der Kölnischen Illustrierten Zeitung ist erschienen: Frankreich in Waffen, das sich mit dem augenblicklichen Rüstungsstand und der Rüstungstendenz Frankreichs befaßt. Das Heft erscheint am 15. November im gesamten Zeitungshandel der Welt.

Handels-Nachrichten.

Hasselt. Weizen 87, Roggen 60, Hafer 92, Gerste 62, Kartoffeln 27, Stroh 15, Heu 30, Butter 23. — Viehmarkt. Hornvieh 3—4, Kälber 8—10,50, Schafe 3,25, Läufer 155—285, Ferkel 115—155.

Gent. Viehmarkt. Ochsen 3,50—6, Färsen 3,50 bis 6, Rülhe 2,50—5,50, Stiere 3,25—5,25, Kälber 6—10, Schweine 6,50—6,80, Schafe 2—3, Lämmer 4.

Antwerpen. Weizenmehl 117, Weizen 85, Gerste 72, Hafer ausl 85, Mais 52.

Heute frische  
Milch  
Restaurant  
Jacobs, St. Vith  
Hauptstraße

Turnverein St. Vith

General-Versammlung

am Freitag, den 18. Nov. cr. um 8 Uhr im Vereinslokal

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenericht.
3. Neuwahl verschiedener Vorstandsmitglieder.
4. Besprechung über das 38. Stiftungsfest.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Verschiedenes.

Alle aktiven und inaktiven Mitglieder werden höflich gebeten zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Motorräder

FN, Gillet u. Sarolea wenig gebraucht, wie neu, mit Garantie auch auf Kredit zu verkaufen.

Laloire-Steinbach / Malmedy  
Tel. 12



Pferde, Fohlen

von 1—8 Jahren, garantiert fehlerfrei, zu verkaufen oder auf Schlachtpferdeumzutauschen. Peters-Höfing, Höfing bei Uffingen. Tel. 2 Helzingen

Fleißiges, arbeitsames  
Dienst-  
Mädchen

20—30 Jahre alt, gesucht. Guter Lohn. Colonie scolaire liegevolle, Theux. Sich wenden an: Mme. Dupont, Haushälterin.

Suche zu kaufen eine Fuhrmaschine

Korn

Ferner Hafer- u. Roggen-Stroh zum Streuen. Das selbe wird abgeholt. Johann Schmitz, Recht (Berg)

Schäferhund

jugelaufen. M. Feltes, St. Vith, Brümberg.

Gepolsterter  
Kinderwagen

(fast neu) zu verkaufen.

Nachenerstr. 13.

60 Zentner Tafel- u. Trant-  
Äpfel

zu verkaufen bei Peters-Fliet Landwirt, Höfing (Luzb.).

Große, gut erhaltene  
Milch-  
Maschine

(220 l Stunde) 1 1/2 Jahre gelaufen, preiswert zu verkaufen, weil jetzt Molkerei im Dorfe. Joh. Dosquet, Albringen.



Urheber-Rechtsnachfolger durch Verlag Doktor Meißner, Wetzlar i. S.

18. Fortsetzung  
Nachdruck verboten  
„Zunächst des vorigen Jahrhunderts ist der Bruder meines Urgroßvaters gestorben. Der war vor langen Jahren nach Brasilien ausgewandert und soll sich ein Riesenvermögen gemacht haben. Von dort ist er nach Niederländisch-Indien und dann hier es, er sei verschollen. Alle Nachforschungen waren ergebnislos, auch die nach seinem Vermögen. Er soll sein ganzes Geld in Goldbarren und Edelsteinen angelegt haben. Aber davon ist nichts gefunden worden, nur weiß überhaupt nicht, wann er starb und wo.“  
„Dito Borko hatte interessiert zugehört.“  
„Weiß diese Tatsache die Polizei?“  
„Etwas davon, man hat diesen Umständen immerhin Bedeutung beigegeben.“  
„Und ich behaupte sogar, daß darin der Schlüssel zu dem Geheimnis zu suchen ist!“  
„Meinen Sie?“  
„Gewiß, ganz bestimmt! Haben Sie nichts Schriftliches darüber?“  
„Ich besitze eine Familienschronik, da steht von dem Jan Hardenberg allerlei drin.“  
„Würden Sie mir diese Chronik einmal leihen?“  
„Aber sehr gern!“  
„Toni ging in den Wohnraum, holte die Chronik aus ihrem Koffer und überreichte Borko den in Schweinsleder gebundenen Band.“  
„Ich werde mich hineinvertiefen!“ versicherte Borko.

Die Premiere stieg am Abend. Sie wurde ein ungeheurer Erfolg. Das Riesenzelt war ausverkauft, und nach dem wahnwitzigen Beifall des Publikums zu urteilen, mußte

man auch für die letzten zehn Tage in Berlin auf ausgezeichnete Einnahmen rechnen können.

Vor allen Dingen begeisterte der goldene Humor, der in das ganze Spiel hineingepackt war.

Eine Pointe lag besser wie die andere.

Die Presse war vollzählig vertreten, auch ein Herr vom Rundfunk war da, und alle gratulierten Hollerbeck.

Der Rundfunk hat Hollerbeck, doch im Radio über die neue Art des Zirkusspiels zu sprechen. Hollerbeck sagte zu, Klänge war immer gut.

Nach der Premiere beglückwünschten alle Mitwirkenden die beiden Hollerbecks und den Autor.

Hollerbeck schwamm in einem Meer von Bonnen, immer wieder drückte er Otto Borko die Hand.

„Welch ein Glück, daß Sie Rattler um fünf Mark angepumpt hatten! Der Mann muß her!“

„Man holte Rattler, der sich bisher immer vor Borko verdrückt hatte.“

„Herr Direktor wünschen mich zu sprechen!“ sagte der Besetzungsmann verlegen und sah Borko scheu von der Seite an.

„Rattler, hier haben Sie hundert Mark Extragrattifikation!“

Rattler starrte entsetzt auf Hollerbeck.

„Aber... ich... wie komme ich denn dazu?“

„Weil Sie Herrn Borko um fünf Mark angepumpt haben! Nein, nicht deswegen, sondern weil Sie ihm gesagt haben, daß wir einen tüchtigen Mann brauchen, der Zirkusspiele schreiben kann! Deswegen! Aber hören Sie auf mit dem Anpumpen!“

„Ich hab' die ganze Zeit niemand mehr angeborgt, Herr Direktor!“ versicherte Rattler.

„Um so besser! Es schadet auch dem Ruf unseres Zirkus. Ist gut, Rattler! Halten Sie weiter Ausschau nach Talenten!“

Hollerbeck schüttelte dem überglücklichen Manne die Hand, und Rattler verzog sich.

„Jetzt kommen Sie, lieber Freund!“ wandte sich Hollerbeck wieder an Borko. „Ich habe ein kleines Souper im Hotel bestellt. Das wollen wir uns heute leisten.“

„Aber Fräulein Hardenberg muß auch mit!“

„Selbstverständlich, unsere tüchtige Helferin darf nicht fehlen.“

Toni streifte aber energisch. „Geht jetzt nicht, ich muß noch abrechnen. Heute ist ein besonders armer Geldtaen

aus uns niedergegangen. Da gibt es Arbeit! Es ist auch ein Minus an der einen Plakasse. An die fünfundsiebenzig Mark!“

Hollerbeck wehrte ab.

„Heute bei dem wahnwitzigen Andrang kein Wunder! Das Minus wird verbucht, nicht gesucht. Unsere Kassierer sind zuverlässig.“

„Weiß ich! Aber noch etwas: Meinen Sie nicht, Herr Hollerbeck, daß es das Beste wäre, wenn wir den ganzen Segen auf die auch in der Nacht geöffnete Filiale der Linden-Bank schafften?“

„Das ist sehr vernünftig! Ich werde telefonieren, daß wir eine Viertelstunde später kommen: Dann sind Sie doch fertig?“

„Was sehen, Herr Hollerbeck!“

„Und Toni wurde fertig. Otto half ihr und Marcks dazu. Sie sagten die Zahlen an, rechneten nach und innerhalb zehn Minuten lag die Abrechnung fix und fertig vor und wies die Rekordsumme von sechsundzwanzig tausend Mark aus. Noch eine Kleinigkeit war darüber.“

Der alte Herr schmunzelte, als er die Summe überlas.

„Bier Wochen lang solche Einnahmen...!“

„... zu schaffen, liegt jetzt bei uns, Herr von Hollerbeck!“ vollendete Otto Borko. „Machen Sie es, wie ich Ihnen sagte: Viktournees, Riesenzelt, das zwanzigtausend Menschen faßt. Sie sollen sehen, wie der Kram klappt.“

„Hoffen wir es, junger Freund! Sind Sie fertig, Fräulein Toni?“

„Sofort, noch fünf Minuten umkleiden! Große Toilette kann ich nicht ausuchen, Herr Direktor!“

„Kommt nicht in Frage, Fräulein Toni. Wir dinieren nicht im „Adlon“, sondern in unserem guten alten Artistenhotel bei Papa Schulz.“ sagte der alte Herr gutgelaunt.

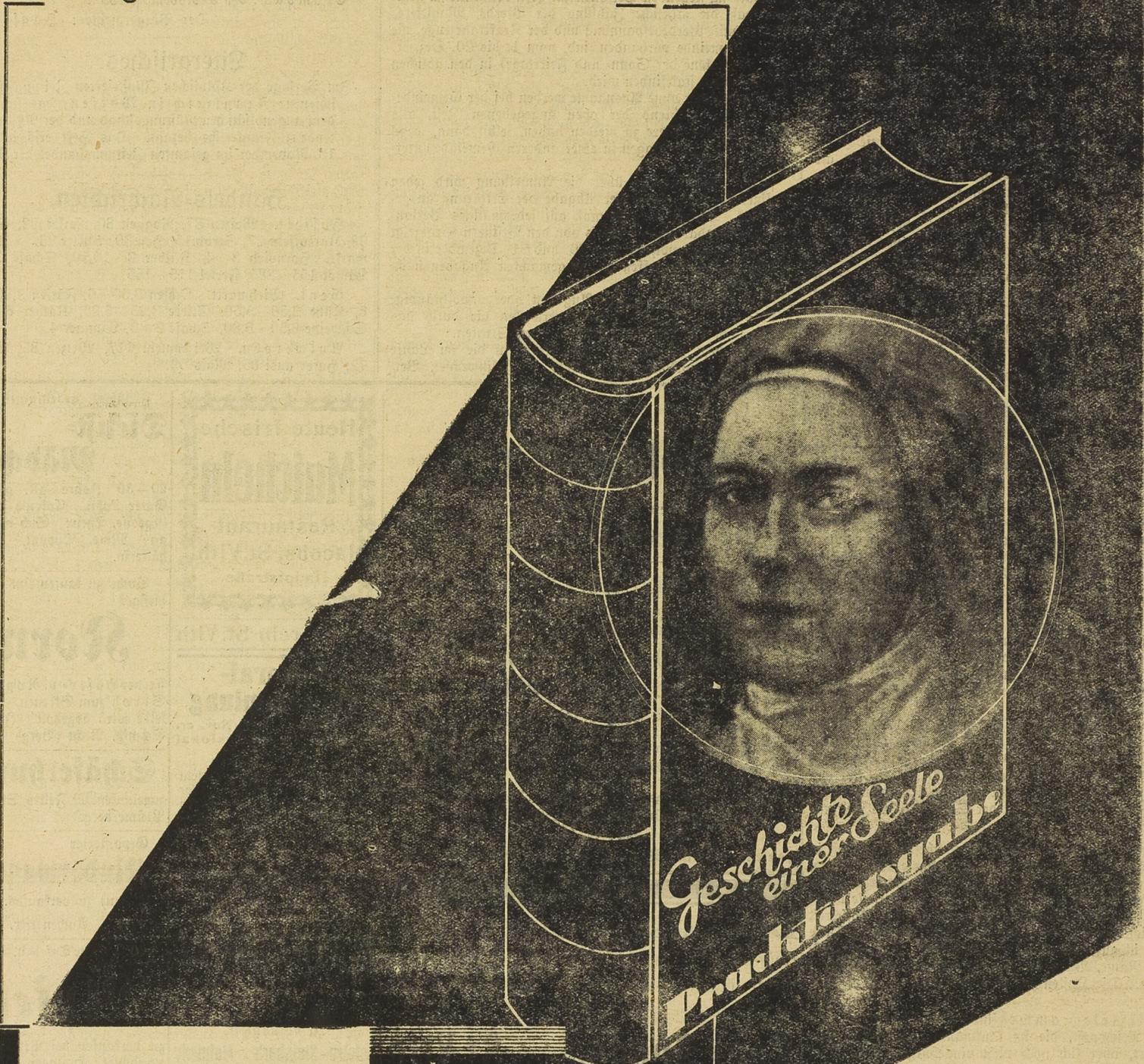
Nach wenigen Minuten fuhr man im Auto fort. Fräulein Garry war auch mit eingeladen. Erst rollten Sie zur Nachtbank, wo der Mammon eingezahlt wurde, und dann nach dem kleinen, lauberen Artistenhotel.

Es war eine sehr vergnügliche Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

# Weihnachtsprämie

für unsere Abonnenten und Leser  
Gültig vom 15. bis 30. November 1932



Hier abschneiden  
und in verschlossenem, mit 10 Cts. frankiertem  
Briefkuvert an die Buchhandlung von  
Hermann Döppgen, St. Vith einsenden

## Gutschein über 50 Franken

gültig vom 15.—30. November 1932 durch die  
Buchhandlung von Hermann Döppgen, St. Vith,  
erhält jeder Abonnent oder Leser der Malmédy-  
St. Vith'schen Volkszeitung bei Vorzeigung oder Ein-  
sendung dieses Gutscheines durch die Post die  
Prachtausgabe der „Geschichte einer Seele“ an-  
statt zu 103 Fr. gegen Barzahlung von 53 Fr.  
(Alleinvertrieb für die Kantone Eupen, Malmédy, St. Vith und  
Belgisch Limburg durch obengenannte Buchhandlung.)

Name \_\_\_\_\_  
Ort (und Post) \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_  
Porto für Zusendung des Buches zu Lasten des Bestellers

## Geschichte einer Seele

PRACHTAUSGABE

524 Seiten mit 11 Kunstbeilagen gebunden in Ganzleinen

Selbstbiographie der hl. Theresia vom Kinde Jesu, ihre Ratschläge u. Erinnerungen, ihre Briefe, die von ihr verfaßten Gebete, ihre Gedichte, „Rosenregen“ und die Feiern ihrer Selig- und Heiligsprechung in der St. Peterskirche zu Rom.

Die Lebensgeschichte federgrößen  
und beliebten Volksheiligen – von  
ihr selbst geschrieben.

... Dies wunderbare Buch von  
so natürlicher Anmut und Frische.“  
(Pius XI.)

Kein Buch der kath. Weltliteratur  
hat in zwei Jahrhunderten einen  
solchen Erfolg aufzuweisen.

Das FAMILIENBUCH unserer Tage!



# Ich backe selbst

und spare so Geld und Zeit, weil Dr. Oetker's Rezeptbuch „Backen macht Freude“ mein Ratgeber ist. Alle Vorbereitungen gehen schnell und mit staunenswerter Leichtigkeit vor sich und jedesmal habe ich einen ausgezeichneten Erfolg mit

## Dr. Oetker's Backpulver „Backin“

Auch Sie können sich diese Vorteile zunutze machen, wenn Sie selbstgebackene Kuchen, Torten oder Kleingebäck auf den Tisch bringen.

Viele Anregungen entnehmen Sie meinem Rezeptbuch „Backen macht Freude“, das zum Preise von Fr. 2.— in allen guten Geschäften zu haben ist. Falls zufällig vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir direkt zu beziehen!

Dr. August Oetker, Bielefeld.

General-Vertreter: M. J. Veys, Bruxelles, 27, rue Henri Bergé.



# St

Erfolgt

Bezugspreis durch  
abgeholt das Viertel  
Ausland: viertel

Verkaufsstelle: B  
Aöln 833 78: Hand

Nr. 93

Wie im Jahre 18  
Kampfe der Reigen d  
Eupen. Herr Gieret  
widmete besonders he  
der auch jetzt wieder  
(Sobann widmete er  
Sie war vor Beginn  
tisch gekommen, um n

Dehottan verkünd  
den Grundzügen, wie  
sondere Beachtung sch  
sei bezeichnend, daß ei  
Teil ihres Betriebes  
konkurrenzfähig zu bl  
aufmerksame Zuhörer  
Die Herren Gierets u  
Einzelheiten, die nach  
und Methoden der G  
redner trat Herr Wei  
warben für Sommerha  
Weiß sehr sachlich wo  
Christlichen Volkspar  
Herrn Sommerhausen  
seines Ausdrudes, er  
dikt, gemacht wurden,  
in überzeugender Weiß

Wir müssen hier a  
sch einer Propaganda  
nehm und sachlich bez  
seine Zeitung die Beh  
Dorfe bei den Komm  
wid er Dehottan jed  
weiß, daß die Liste  
4 erlangt hat. Eben  
letzten Nummer der  
liche Volkspartei ist  
tarismus und der Re  
eintritt.“

Das ist eine glatte  
Eupen-Malmédy keine  
gibt, als die Christli  
auch deswegen unser  
Wenn Herr Sommerh  
die Christliche Volksp

## Großer Vogelzug

Ein so erheblicher  
wie er dieser Tage üb  
Rheinland nach Süden  
mehr beobachtet word  
bruch nordischer Zugv  
eines schweren Winte  
zuführen. Ueber Hel  
burgische Nordseeküste  
ziehen in diesen Tage  
Gattungen, darunter  
ster Kälte aus ihrer n  
in diesen Tagen nie ge  
beobachtet worden, den  
und Wildgänse folgten  
zogen nordische Hänfl  
riefigen Schwärmen r  
waren. Ein Teil dies  
darüber in großer Hö  
staunenswerte Bild de  
zügen wurden auch z  
Bussarde, Kraniche un  
tenner auf Helgoland  
daß sie solche Massen  
südflüge noch nicht beo  
ganze nordische Vogel  
dieser Winter die wä  
schnell zu erreichen su  
aufzufinden.

## Wo sind die m

Nach der geograph  
daß Deutschland zu de  
höchste Prozentsatz se  
ist aber nicht so. Wenn  
stischen Zahlen aus fr  
zurückliegenden Erhebun  
schiede so groß, daß ei  
eingetreten sein kann.

# Wer Religi